



# Die Bauern prägen das Dorf

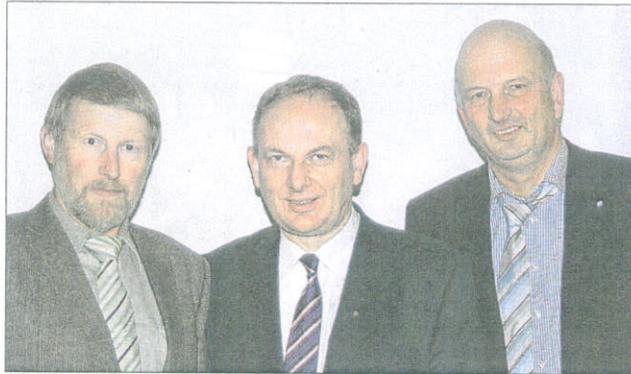
Beim Kreisverbandstag Olpe in Oberveischede appellierte der Oldenburger „Nebenerwerbslandwirt“ Clemens Große Macke an die Landwirte, sich für den Berufsstand und im Interesse der Mitmenschen einzusetzen.

Die Mischung stimmte: Unterhaltsames und Nachdenkliches aus dem Dorfleben und der Politik präsentierte Clemens Große Macke beim WLV-Kreisverbandstag in Olpe-Oberveischede am Sonntagabend. Als CDU-Landtagsabgeordneter aus dem niedersächsischen Kreis Cloppenburg verzichtete er auf jegliche parteipolitisch gefärbte Theorie oder Polemik und kam gerade damit bei den Zuhörern gut an. Der gelernte Landwirt und Kaufmann, der heute seinen Hof im Nebenerwerb bewirtschaftet, stellte das Dorf und die Bauernfamilien in den Mittelpunkt seines Vortrages.

## Die Würde des Menschen ...

Große Macke hob vor allem die Bedeutung der zwischenmenschlichen Beziehungen für das Leben hervor. „Wie gehen wir miteinander um?“, fragte er selbstkritisch und wandte sich vehement gegen Neid, Missgunst und Geschwätz. „Die Würde des Menschen ist unantastbar. So steht es im Grundgesetz, und das gilt auch in den Dörfern“, mahnte er eine respektvolle Streitkultur auch bei strittigen Themen an.

Große Sorge bereite ihm die erkennbar tiefe Spaltung der Bauern in bestimmten Sachfragen. Nur gemeinsam könne man doch die Zukunft für die Dörfer und die Landwirtschaft sichern. „Bauern prägen die Dörfer“, stellte Große Macke fest und betonte darüber hinaus, dass die Landwirte schon seit Jahrhunderten nachhaltig



Beste Laune beim Kreisverbandstag (von links): Kreislandwirt Norbert Schulte, Referent Clemens Große Macke und Kreisverbandsvorsitzender Josef Geuecke Foto: Richard

wirtschafteten. Sie könnten nicht „mit den Methoden von gestern, aber mit den Auflagen von morgen“ arbeiten. Mit viel Witz garnierte der Politiker sein Plädoyer für mehr Gemeinsamkeit in den Dörfern und in den Familien. Wer immer nur an sich denke, sei auf dem falschen Weg. Gerade das Zusammenwirken der Älteren mit den Jüngeren sei wichtig. Die Jugend müsse von den Alten lernen, aber auch Verantwortung übernehmen wollen und dürfen.

## Dioxin und Tierschutzfragen

Josef Geuecke hatte als Kreisverbandsvorsitzender in seiner Ansprache zuvor schon die kritischen Themen angesprochen, die die Landwirte in den vergangenen Wo-

chen und Monaten bewegt haben. Mit Sorge betrachte er die Reaktionen auf den Dioxinfall. Klar sei, dass Dioxin nicht in Futtermittel gehöre. Aber jetzt werde plötzlich eine angeblich industrialisierte Landwirtschaft für die kriminellen Taten anderer verantwortlich gemacht, während die eigentlichen Täter möglicherweise nicht einmal zur Rechenschaft gezogen werden könnten.

Auch Fragen des Tierschutzes hätten die Landwirte seit jeher bewegt. Die Ställe seien heute hell und luftig, ganz anders als früher. Wo es noch mehr zu tun gebe, seien die Bauern mit von der Partie. „Wir verstecken uns nicht vor Themen wie Enthornen von Rindern, Kupieren von Schweineschwänzen und Ferkelkastration. Aber wir le-

## Bald in Kreuztal?

Kreuztal wird aller Voraussicht nach bald Standort einer neuen Geschäftsstelle für die WLV-Kreisverbände Siegen-Wittgenstein und Olpe sein. Beide Verbände haben mit Martin Voß schon seit mehr als 20 Jahren einen gemeinsamen Geschäftsführer. Auch die regionalen Verhältnisse sind in beiden Kreisen vielfach ähnlich. Um die Leistungsfähigkeit und die Finanzierung der Beratung künftig sicherstellen zu können, sollen die bisherigen Geschäftsstellen in Olpe und Erndtebrück aufgegeben und an einem neuen Standort zusammengelegt werden. Beschlüsse der Kreisvorstände und Kreisverbandsausschüsse liegen vor. Im Idealfall könnte in Kreuztal im Zusammenwirken mit anderen land- und forstwirtschaftlichen Organisationen ein kleines „Grünes Zentrum“ entstehen. ri

gen großen Wert darauf, an Entwicklungen mitzuwirken und praktikable Lösungen zu finden, die für die Landwirtschaft machbar sind und von der Gesellschaft akzeptiert werden“, so sein klares Bekenntnis.

Mit Blick auf die Düsseldorfer Landesregierung mahnte der Landwirt aus Lennestadt, die Ansprüche an Natur- und Umweltschutz nicht noch höher zu schrauben. Damit werde riskiert, dass die Bauern in NRW von wichtigen Märkten abgeschnitten würden. Ähnliches zum Thema Bio: „Ökologisch erzeugte Lebensmittel haben ihre Berechtigung, aber dadurch werden die Erzeugnisse der konventionellen Landwirtschaft doch nicht schlechter!“ Dies solle die Politik nicht aus den Augen verlieren. ri